Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 15. Mai 1917. Nr. 134.

# Andauernde Artillerieschlacht am Isonzo.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. Mai 1917. Wien, 14. Mai 1917.

### Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu grösster Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte. Sie wurde durch ungesäumt zugreifenden Gegenstoss geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

## Neue Anarchistenunruhen in Petersburg.

Amsterdam, 14. Mai. (KB.)

(Reuter meldet aus Petersburg.) **Eine Bande von etwa 30 bewaffneten Anarchisten aus Petersburg und Schlüsselburg setzte sich in den Besitz des Hauses des Herzogs von Leuchtenberg in der Nähe des Marientheaters, um darin das Hauptquartier aufzuschlagen.**

**Sie weigerten sich trotz Aufforderung des Arbeiter- und Soldatenrates, das Haus zu verlassen. Der Bezirkskommandant liess das Haus von Truppen umstellen.**

## Die Erörterung der Kriegsziele.

Aus der unablässigen Erörterung der Kriegsziele, aus der leidenschaftlichen Art, mit der die Entente ihr ursprüngliches Programm aufrechtzuerhalten trachtet, kann man am besten ersehen, in welch vorgerücktem Stadium sich der furchtbare Krieg befindet. Der Gedanke, dem jahrelangen blutigen Ringen ein Ende zu setzen, hat überall an Boden gewonnen und heute, bei dem Fortdauern der erbitterten Kämpfe, kann die Debatte über die Ziele des riesenhaften Krieges nicht mehr verstummen. Am besten kann man die Schwankungen in der öffentlichen Meinung der Entente an den Reden des russischen Ministers des Aeussern erkennen, der seine besonders exponierte Stellung dazu benützen muss, um einerseits dem Diktat aus London, anderseits den von der Strasse empordringenden Forderungen Rechnung zu tragen. So vielgestaltig, wie die Vorgänge in Petersburg, sind auch die Reden des Herrn Miljukow. Ihr Inhalt wechselt mit dem Publikum, zu dem er spricht, die Betätigung seines Kriegswillens steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Anwachsen oder Verebben der Strassenunruhen. In dem bekannten Kommentar zu der Proklamation der provisorischen russischen Regierung vom 12. April hat sich Miljukow bemüssigt gesehen, den verbündeten Regierungen die Kriegsziele Russlands ganz in jenem Sinne darzustellen, wie sie die Reden der Ententestaatsmänner am Ende des vorigen Jahres widergespiegelt haben. Heute wird nun eine Rede Miljukows verbreitet, die dieser an die Delegierten der aktiven Armee in Petersburg gerichtet hat. Wir hören daraus, dass der gemässigte Miljukow als Kriegsziel das Recht der Völker auf freie nationale Entwicklung hingestellt hat. Aber er vergisst die ihm zugedachte Rolle nicht und kann nicht umhin, zur Frage der Annexionen und Entschädigungen, die die provisorische Regierung schon einmal in der bekannten Weise gelöst hat, mitzuteilen, dass jene, die Verwüstungen und Plünderungen verübt haben, den betroffenen Ländern Schadenersatz leisten müssen. Dies wäre eine neue Interpretierung, die mit der amtlichen Erklärung der russischen Regierung im Widerspruch steht. Im übrigen aber müsste eine solche Darlegung auf den Gang eventueller Verhandlungen ausserordentlich verzögernd einwirken, denn hier stehen wir wieder einer Auffassung gegenüber, die zu weitgehenden Kontroversen führen müsste. Nur nebenbei sei darauf verwiesen, dass gerade Russland durch diese Erklärung am meisten berührt wird, denn das Treiben der russischen Banden in Ostpreussen und in Galizien steht noch heute an Brutalität und wilder Leidenschaftlichkeit ohne Beispiel da.

Miljukows Aeusserungen sind aber auch lehrreich für die Art und Weise, mit der die Entente alle Friedensbestrebungen im russischen Reiche zu durchkreuzen sucht. Der russische Minister des Aeussern sagte nämlich, dass die Verbündeten anfangs die russische Revolution als einen Erfolg angesehen haben. In der Folge aber gaben sie der Befürchtung Raum, in Russland könnten deutschfreundliche Sympathien die Oberhand gewinnen. England findet für jene Entladungen, die gegen seine Pläne gerichtet sind, immer den gleichen Blitzableiter: Deutschland. Trotz der formellen amtlichen Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler schon vor Wochen im deutschen Reichstag abgegeben hat und die darauf hinauslaufen, es liege Deutschland fern, sich in die inneren Angelegenheiten des russischen Reiches einzumischen, trotz der wiederholten Aeusserungen hervorragender deutscher Politiker, die auf geschichtlicher Basis nachgewiesen haben, dass für das Deutsche Reich kein Interesse daran bestehe, der Dynastie Romanow wieder zum Throne zu verhelfen, wird, anscheinend nicht ohne Erfolg, immer von neuem dem russischen Volke eingetrichtert, dass Deutschland ihm seine junge Freiheit missgönne.

Herr von Bethmann Hollweg weilte gestern in Wien. Nach einer Besprechung mit dem Grafen Czernin wurde er vom Kaiser empfangen und die Besprechungen sollen nach einer amtlichen Mitteilung in den nächsten Tagen in Berlin ihre Fortsetzung finden. Der deutsche Reichskanzler wird noch im Laufe dieser Woche im deutschen Reichstage das Wort ergreifen, um zu den Interpellationen wegen der Kriegsziele Stellung zu nehmen. Bekanntlich handelt es sich um Anfragen der Sozialdemokraten und der Konservativen. Die erstgenannten haben sich die bekannten Mitteilungen des Grafen Czernin und den Inhalt der Proklamation der russischen Regierung vom 12. April zu eigen gemacht, während die Konservativen von einem annexionslosen Frieden, der nicht Sicherungen gegen künftige ähnliche Ueberfälle in sich schliesst, nichts wissen wollen. Der Rede des deutschen Reichskanzlers wird ganz besonderes Gewicht beizumessen sein, denn gerade daraus, dass der Leiter der deutschen Politik während der letzten Wochen geschwiegen hat, schlagen die Feinde Kapital. Es bleibe heute dahingestellt, welche Folgen die Erklärung des deutschen Reichskanzlers haben kann, es genüge der Hinweis darauf, dass seine Worte ausserordentlich viel zur Klärung der Sachlage, zum Eintreten der Möglichkeit von Friedensverhandlungen beitragen werden.

In Frankreich besteht eine sehr erhebliche Minderheit unter den Sozialisten, die sich für die Stockholmer Konferenz ausgespro-

chen und den festen Willen bekundet hat, trotz der Schwierigkeiten, die die Regierung etwa bereiten sollte, an derStockholmerKonferenz teilzunehmen. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat wird, wenn seine Beteiligung an der provisorischen Regierung nicht noch eineWandlung herbeiführen sollte, gleichfalls durch Delegierte in Stockholm vertreten sein. Vertreter der Sozialdemokraten Oesterreich-Ungarns sowie Deutschlands werden sich gleichfalls an der Konferenz beteiligen, die auch von sozialistischen Führern der neutralen europäischen Staaten, bis auf Spanien, besucht sein wird. Nur England, das vor Abschluss der grossen Frühjahrskämpfe anscheinend vom Frieden absolut nichts wissen will, das sogar den fremdländischen Friedensfreunden die Abfahrt nach Stockholm verweigert, wird dort nicht vertreten sein. Die Debatte über die Kriegsziele, die heute in allen Ländern auf der Tagesordnung steht, wird in Stockholm offenbar eine gewichtige Fortsetzung finden. Während die Schlachten weitergehen und vielleicht noch an Ausdehnung gewinnen, wird im dritten Kriegsjahr über die Friedensfrage mehr gesprochen denn je. e. s.

# TELEGRAMME.

## Audienzen.

Wien, 13. Mai. (KB.)

Der Kaiser empfing gestern den Krakauer Fürstbischof Sapieha sowie die Minister Spitzmüller und Stoeger-Steiner in besonderer Audienz.

## Die Beratungen des Polenklubs.

### Die heutige Vollversammlung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 14. Mai.

In den letzten Tagen hielten die parlamentarische Kommission des Polenklubs sowie die polnischen Parteien fortgesetzt mit Rücksicht auf die heute stattfindende Vollversammlung des Polenklubs Beratungen ab. In den Sitzungen der polnischen Volkspartei wurde der Standpunkt vertreten, dass dermalen von der weiteren Betreibung der staatsrechtlichen und politischen Seite der Sonderstellung Galiziens abzusehen sei und dass man sich hauptsächlich den jetzt realisierbaren dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes zuwenden möge. Die heutige Vollversammlung des Polenklubs wurde mit Rücksicht auf die weiteren notwendigen Beratungen der parlamentarischen Kommission vormittags unterbrochen und um 5 Uhr nachmittags wieder aufgenommen.

### Wechsel im Präsidium des Polenklubs

In der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission des Polenklubs teilte Obmann Dr. Ritter von Bilinski mit, dass er mit Rücksicht auf den Beginn der Session des Reichsrates, während der seine Anwesenheit im Hause selbst erforderlich ist, und mit Rücksicht darauf, dass Ersatzwahlen bisher nicht ausgeschrieben wurden und in absehbarer Zeit auch nicht stattfinden werden, seine Stelle als Obmann des Polenklubs niederlegen werde.

Wie weiter verlautet, werden auch die Vizepräsidenten des Polenklubs vor Beginn der Session ihre Stelle niederlegen. An die Spitze des Polenklubs wird dem Vernehmen nach Abgeordneter Dr. Leo treten.

## Der neue Präsident des Abgeordnetenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 14. Mai.

Samstag Abend erschienen die Abgeordneten Keschmann und Denk im Auftrage des deutschen Nationalverbandes im Polenklub, um die vom Nationalverband beschlossene Kandidatur des Abgeordneten Dr. Gross für die Präsidentschaft mitzuteilen.

Die Antwort des Polenklubs wird erst nach der Vollversammlung gegeben werden.

## Die bevorstehenden Erklärungen des deutschen Reichskanzlers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 14. Mai.

Die Rede des Reichskanzlers wird neue wichtige Erklärungen über die Friedensfrage bringen.

Die Kundgebung der deutschen Regierung wird in den feindlichen Ländern allergrösste Beachtung finden müssen.

## Amerika und das Londoner Abkommen.

New-York, 13. Mai. (KB.)

Associated Press meldet aus Washington: Lansing stellte die Gerüchte, dass die Vereinigten Staaten mit irgend welchen Alliierten ein Abkommen getroffen hätten, keinen Sonderfrieden zu schliessen, in Abrede.

## Die Vorgänge in Russland.

### Rücktritt Kornilows.

Petersburg, 13. Mai. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Den Blättern zufolge ist General Kornilow, der Militärgouverneur von Petersburg, zurückgetreten.

Dem Vertreter der „Börsenzeitung" gegenüber gab Kornilow als Grund seines Rücktrittes die Forderungen gewisser Organisationen an, die kein geringeres Recht auf die Befehligung der Truppen zu haben wähnen als er. Insbesondere habe der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt, dass die Befehle des Generalgouverneurs der vorherigen Begutachtung durch den Rat vorgelegt werden sollen.

### Hoffnungslose Lage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 14. Mai.

Der Rücktritt des Oberkommandanten General Russki wird auf die unhaltbaren Zustände in der Nordarmee zurückgeführt, bei der täglich hinter der Front Versammlungen abgehalten werden und der Friede gefordert wird. Hiezu kommt noch die mangelnde Zufuhr an Lebensmitteln, was die Lage sehr verschärft.

In den letzten Tagen sind in Stockholm zahlreiche massgebende Persönlichkeiten aus Petersburg eingetroffen, die die Lage in Russland als hoffnungslos schildern und eine rasche Wiederkehr der Ordnung für ausgeschlossen erklären, so dass sie sich entschlossen haben, das Land für immer zu verlassen. In Russland herrsche wildes Chaos und das Reich werde der Schauplatz noch grösserer Erschütterungen werden.

### Drohende Hungersnot in Finnland.

Kopenhagen, 14. Mai. (KB.)

„Nationaltidende" meldet aus Stockholm:

In den finnischen Blättern wird ein Aufruf des Senates an die Bevölkerung veröffentlicht, sich möglichst zahlreich an den Feldarbeiten zu beteiligen.

Nur die gemeinsamen Anstrengungen aller Bürger könnten Finnland vor der drohenden Hungersnot retten, da sich der Getreideeinfuhr aus Russland unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen.

### Ein Ausschuss für Finanzreformen.

Bern, 14. Mai. (KB.)

Der „Matin" meldet aus Petersburg:

Die vorläufige Regierung beschloss, einen Ausschuss für Finanzreformen unter dem Vorsitz Tereschenkos einzusetzen.

Der Ausschuss soll aus Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates, des Offiziersausschusses, der Bauernliga und der Konsumvereine bestehen.

## Die Schlacht auf dem Balkan

### Abgewiesene Angriffe der Serben und Franzosen.

Sofia, 14. Mai. (KB.)

Generalstabsbericht vom 13. ds.:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen versuchten mehrere feindliche Abteilungen, auf die Höhe 1050 vorzugehen, wurden jedoch durch unser Feuer leicht zurückgewiesen. Sonst die übliche Artillerietätigkeit.

Auf Dobropolje lag den ganzen Tag über heftiges Artilleriefeuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen über, wurden aber jedesmal durch unser wirksames Feuer vernichtet und die Ueberlebenden, denen es gelungen war, unsere Gräben zu erreichen, mit dem Bajonett niedergemacht. Das tapfere Infanterie-Regiment Zagora Nr. 32 warf durch glänzenden Gegenangriff jene serbischen Abteilungen endgültig zurück, denen es in den gestrigen Kämpfen gelungen war, sich in einigen unserer Gräben festzusetzen. In den übrigen Abschnitten der Moglenafront schlugen wir wiederholte serbische Angriffe leicht ab.

Westlich des Wardar spielten sich den ganzen Tag über heftige Kämpfe ab. Der Gegner versuchte mehrere Male, zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal zum Rückzug genötigt. Erst gegen 6 Uhr abends vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung den Angriff in mehreren aufeinanderfolgenden Sturmwellen gegen die Höhen von Jarebina u. Bissilkowa kitka südlich Huma vorzutragen. Die mehrmals wiederholtenAngriffe wurden mit blutigen Verlusten abgewiesen und die Franzosen genötigt, an der ganzen Front, stellenweise in Auflösung, den Rückzug anzutreten.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

## Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 13. Mai. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Neuerliche Versuche der Russen, die Diala zu überschreiten, wurden abgewiesen.

Im Zentrum der Kaukasusfront Patrouillengefechte, die für uns günstig verlaufen.

## Die Aushungerung Griechenlands

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 14. Mai.

Nach Athener Meldungen breitet sich der Hungertyphus in Griechenland aus.

Die Regierung hat eine Statistik der Todesfälle aufgestellt, wonach im Jänner 30, im Februar 25 und im März 49 Personen Hungers gestorben sind. Im April ist diese Ziffer noch weiter in die Höhe gegangen.

## Ein englischer Bericht über die Beschiessung von Zeebrügge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 14. Mai.

Die englische Admiralität teilt mit:

Ein Teil unserer Reservestreitkräfte führte erfolgreich eine schwere Beschiessung von Zeebrügge durch. Der Marineluftdienst arbeitete mit den Schiffen zusammen.

**Es wurden mehr als 15 Luftkämpfe geliefert, wodurch fünf Gegner ausser Gefecht gesetzt wurden. Zwei von unseren Fliegern werden vermisst; einer davon ist in Holland gelandet, wo er interniert worden ist.**

## Unzufriedenheit in Amerika über England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 14. Mai.

**Die Handhabung der englischen Zensur erregt nach einer Meldung der „Times" aus Washington grosse Unzufriedenheit. Man ist aufgebracht darüber, dass keine deutschen Zeitungen nach den Vereinigten Staaten durchgelassen werden, obwohl man sie in den englischen Redaktionen liest.**

**Die amerikanischen Zeitungen sind auch darüber ungehalten, dass trotz der Teilnahme Amerikas am Kriege die englischen Heeresberichte nicht schnell und ausführlich genug nach Amerika gekabelt werden.**

## Neue Kriegskredite in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 14. Mai.

Der „Temps" berichtet, dass bei Nichtbeendigung des Krieges bis zum 30. Juni die Schaffung neuer Kriegskredite und Steuereingänge von der Kammer gefordert werden müsse.

## Vertagung der Geheimsitzung des französischen Parlaments.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 14. Mai.

Die Geheimsitzung der französischen Kammer ist abermals vertagt worden.

Sie findet erst anfangs Juni statt, zu welchem Zeitpunkt die französische Regierung wichtige Ereignisse in der allgemeinen Lage zu erwarten glaubt.

## Einbruch in das deutsche Konsulat in Zürich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 14. Mai.

Wie der „Berner Bund" berichtet, wurde Samstag in Zürich ein Einbruch in das deutsche Konsulat versucht, nachdem erst vor kurzem ein solcher in das österreichisch-ungarische Generalkonsulat gelungen war. Wächter verfolgten die Täter und schossen auf diese, ohne sie jedoch zu treffen.

## Grosse Explosion in Japan.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 14. Mai.

Aus Tokio wird gemeldet:

In Osaka ereignete sich eine grosse Explosion, der 500 Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

Der angerichtete Schade wird auf 10 Millionen geschätzt.

## Sport vom Sonntag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 14. Mai.

Das gestern zur Austragung gelangte Traberderby hatte folgendes Ergebnis: Sealskin Francisco 1, Lybia 2, Servia 3. Tot. 26:10, Platz 26, 35, 26:20.

In Budapest gelangte das grösste Rennen, das der ungarische Jockeyklub ausschreibt, der Königspreis, zur Entscheidung. Sieger blieb San Gennaro vor Argus und Bankar öszcze. Tot. 33:10, Platz 17, 41, 33:10.

## Eingesendet.



## Lokalnachrichten.

**Waldbrand im Wolski Las.** Gestern, Sonntag den 13. d. M., 11 Uhr 30 Min. vorm., wurde, wahrscheinlich durch Kinder, in der Schlucht des Wolski las nächst Przegorzały ein Waldbrand verursacht, der wegen des naheliegenden Sprengmittel- und Munitionsmagazins schwerwiegende Folgen hätte haben können, wenn nicht rechtzeitig hinreichende Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Der Jungmais mit seinem trockenen Gestrüpp und Gras gab dem Feuer reichlichste Nahrung und der starke Wind entfachte das Feuer zu unglaublicher Stärke und zu unheimlicher Verbreitung. Durch das rasche Eintreffen zweier Löschtrains der Festungsfeuerwehr unter dem Kommando des Kommandantenstellvertreters Rittmeister Ritter v. Niewiadomski, dann der alarmierten Mannschaft des Barackenlagers Bielany, des Wachdet. des Ldst.-Etapp.-Baons 239 und der Ldst.-Art.-Abt. 6/9, dann jener aus dem Barackenlager Wola Justowska der 3. Ers.-Komp. eines Schützen-Baons, der Ldst.-Art.-Abt. 3/1 aus Skała und der Sapp.-Abtlg. des Bez.-Genieparkes III ist es geglückt, nach mühevoller, zielbewusster, rastloser dreistündiger Arbeit die Brandstätte von zirka 2 Hektar einzudämmen und so das Sprengmittel- und Munitionsmagazin zu retten. Ausser dem Vert.-Bezirks-Kommandanten Hauptmann Ritschl und den Kommandanten der genannten Unterabteilungen sind am Brandplatze die Herren Geniedirektor Oberst Freiherr v. Rohn und Oberst Engelhofer, Kommandant des A.-Z.-D., mit seinem Adjutanten erschienen.

**Wohltätigkeitskonzert.** In den schön dekorierten Sälen der k. u. k. Krankenhaltstation Krakau fand Sonntag den 13. Mai l. J. ein grosses Konzert für kranke und rekonvaleszente Krieger unter der vorzüglichen Leitung der Frau Luise Grodzicka statt. Unter den Gästen bemerkte man Se. Eminenz Erzbischof Simon, Herrn Oberst Ambros, die Herren Majore Venerandi und Schlarb, Herrn Bahnhofkommandanten Oberleutnant Gertler, sowie viele Offiziere und Aerzte mit ihren Damen. Das Programm war reichhaltig und gediegen und umfasste einen ernsten und einen heiteren Teil. Frau Oberleutnant Emmy Matousek trug mit wohlklingender Stimme gefühl- und temperamentvoll deutsche und polnische Arien und Lieder vor. Am Klavier produzierte sich mit grosser Technik Fräulein Sofie Schromb (Paderewski, Chopin), Marie Scharoch (Liszt), beide Schülerinnen der Frau Grodzicka. Hervorragend war der Schüler Sauers, Herr Fähnrich Stefan Aschkenase. Ein Flöten-Solo (Mozart) spielte weich und gefühlvoll E. F. Georg Gablenz. Herr Kapellmeister Richter trug seine herrlichen Violin-Kompositionen virtuos vor. Die Klavierbegleitung ruhte in den Händen der Frau Grodzicka. Nach der Pause sangen Herr Fähnrich Czerwinski sowie E. F. Pilarski und Kotulinski sehr lustige deutsche und polnische Couplets. Herr Leopold Gottlieb führte seine beliebten magischen Kunststücke unter humorvoller Assistenz des H. Salandra vor. Herr Artur Grünfeld beschloss den Abend mit seinen bewährten Kunstpfeiferproduktionen. Das Militärorchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Richter begann und beschloss den schönen Abend mit Werken von Wagner und Liszt. An den k. u. k. Witwen- und Waisenfond der gesamten bewaffneten Macht wird der Bruttoertrag von K 327.— abgeführt, da keine Auslagen waren, zumal die mitwirkenden Damen auf Blumenspenden zu Gunsten des Zweckes im Vorhinein verzichtet hatten.

**Sammeltage des Roten Kreuzes.** Der Ausschuss des Galizischen Roten Kreuz-Vereines hat in einer am 27. März l. J. in Lemberg abgehaltenen Sitzung beschlossen, an den Pfingstfeiertagen, d. i. den 27. und 28. ds., Sammlungen im ganzen Lande zu unternehmen. Mit der Organisierung der Sammlung wird sich ein unter der Schutzherrschaft der Frau Statthalterin Gräfin Huyn und der Frau Präsidentin Wilhelmine Leo gebildetes Komitee befassen. Zur Besprechung des Sammlungsprogrammes fand am 14. ds. um 4 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine Sitzung des Komitees statt.

**Wohltätigkeitsausstellung bei der Singer-Nähmaschinengesellschaft.** Dienstag, den 15. ds. findet im Lokale der Vertretung der Nähmaschinen-Aktiengesellschaft Singer & Co., Szpitalnagasse 40, die Eröffnung einer durch die Firma zugunsten des Roten Kreuzes veranstalteten Ausstellung künstlerischer, auf gewöhnlichen Nähmaschinen ausgeführter Stickereien statt. Es ist zu hoffen, dass mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck diese Ausstellung zahlreich besucht wird, zumal da die ausgestellten Stickereien Meisterwerke der Maschinennadel in des Wortes voller Bedeutung sind. Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen 50 Heller, an Sonn- und Feiertagen 30 Heller und für die Schuljugend 10 Heller.

### Wetterbericht vom 14. Mai 1917.

| Datum | Beobachtungszeit | Luftdruck Millimeter | Temp. Cels. | | Windrichtung | Bewölkung | Niederschlag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | beobachtete | normale | | | |
| | 9 h abds. | | | 12·8 | | | |
| 14./5. | 7 h früh | 755 | 8·5 | 11·3 | O | ³/₄ heiter | — |
| 14./5. | 2 h nchm. | 754 | 18·2 | 16·8 | „ | heiter | — |

Witterung: Heiter, windig, kühl.

Prognose für den 15. Mai: Herrschende Witterung anhaltend.

## Verschiedenes.

**Das Donau-Delta und Sulina.** Sulina, das neuerdings von deutschen Fliegern mit Erfolg beschossen wurde, liegt im Donau-Delta, das nordöstlich von Tuldscha von zwei Armen der Donau und weiter östlich von dem Sulina- und Kedrike-, jetzt St. George-Arm gebildet wird. Am nördlichen Kilija-Arm, der zum grossen Teil russisch-rumänischer Grenzfluss ist, liegt Ismail. Die südlich dieser Stadt liegende östlichste Insel des Donautales, Tschetal, ist eine der reichsten Obst- und Gemüsegegenden und als solche seit über hundert Jahren bekannt. Es ist das Land, das die Zaporoger Kosaken vor ihrer Entsiedelung ihr Paradies nannten. Von den drei Mündungsarmen der Donau ist der mittlere, der Sulina-Arm, der wichtigste, weil er am tiefsten ist und am meisten Wasser führt. In den Jahren 1829 bis 1856 gehörte das ehemals türkische Gebiet zu Russland, und dieses liess aus handels- und kriegspolitischen Gründen den Sulina-Arm und -Mündung versanden. Und als 1853 der russisch-europäische Krieg ausbrach, verstopfte Russland den Donauausgang vollends und legte an der Mündung eine Barre an, die in späteren Jahren unendlich vielen Handelsschiffen den Untergang brachte. Der Pariser Frieden setzte eine europäische Donaukommission ein, die namentlich über den Sulina-Arm zu wachen hatte. Der Abzug und Tiefgang der Donau wurden vergrössert, so dass schliesslich die schwersten Frachtschiffe von hoher See einziehen konnten. Kilometerlange Molen wurden ins Meer gebaut und mit Leuchttürmen besetzt. Sulina wuchs bald in die Höhe. Auf dem sumpfigen Gelände entstand auf Pilotenbauten (wie in Venedig) eine lebhafte Handelsstadt, die durch die vielen Handelshäuser, Magazine und Privatbauten, wie auch durch prächtige Kirchen aller Konfessionen ein grossstädtisches Gepräge erhielt.

## Unsere Kriegsmalerei.

Seit dem Beginn des Krieges entsendet das k. u. k. Kriegspressequartier fortwährend Maler an alle Fronten, um zahlreiche Oertlichkeiten, Typen, Szenen, Charakterköpfe des Weltkrieges im künstlerischen Bilde festzuhalten. Die Kriegsmaler, unter denen sich sehr namhafte Künstler befinden, pflegen nach jedem Frontbesuch mehrere Wochen im Hinterlande zu arbeiten; so ist es ihnen möglich geworden, im Verlaufe der Zeit nicht nur jene ersten flüchtigen Skizzen zu schaffen, die die ersten Kriegsbilderausstellungen füllten, sondern nach und nach auch zu fertigen Kunstwerken zu gelangen; freilich, die grössten Meisterbilder, in denen das Wesen und der Rhythmus des Krieges künstlerisch kristallisiert erscheint, dürften wohl erst nach dem Kriege geschaffen werden; vorläufig gilt es immer noch, das ungeheure sachliche Material nicht verloren gehen zu lassen, von Augenzeugen malerisch aufzuzeichnen, was immer aufzuzeichnen ist.

Die Kunstgruppe des Kriegspressequartiers ist seit langem von der Gruppe der Kriegsberichterstatter administrativ getrennt. Seit mehr als einem Jahre unterhält das Kriegspressequartier (in den Räumen der Wiener Kunstakademie) eine besondere Bildersammelstelle, deren Aufgabe es ist, die Arbeiten der Kriegsmaler und -bildhauer wie in einem grossen Reservoir zu sammeln, aus dem die verschiedenen Ausstellungen gespeist werden, die in der Monarchie, im verbündeten und neutralen Ausland veranstaltet wurden, gegenwärtig bestehen und noch eröffnet werden sollen.

Bisher wurden 26 Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen geschaffen oder doch beschickt; davon vier Ausstellungen in Wien, zwei in Budapest, zehn in anderen grossen Städten der Monarchie, zwei in Berlin (die zweite wird Mitte Mai eröffnet), eine in Stuttgart, je eine in Zürich, Bern und Basel. Die Ausstellung in Christiania hat in diesen Tagen unseren heimischen Künstlern grosse Erfolge gebracht; Ausstellungen in Städten der Niederlande, Schwedens, Bulgariens und der Türkei sind in Vorbereitung. Auf all diesen Ausstellungen waren bisher 7441 Kunstwerke aller Art ausgestellt.

Diese Zahlen zeigen, welche Bedeutung diese Veranstaltungen auch für die wirtschaftliche Lage unserer Künstler während der Kriegszeit besitzen. Da die meisten Ausstellungen zugunsten eines wohltätigen Zweckes veranstaltet werden, gelang es, aus den Eintrittsgeldern usw. bisher 16.365 Kronen verschiedenen Kriegsfürsorgeaktionen zuzuweisen. Besonders erfreulich ist es, dass viele gute Werke österreichischer und ungarischer Künstler im Ausland verkauft werden konnten.

Die Bildersammelstelle des Kriegspressequartiers bewahrt und verwaltet zurzeit 4975 gemalte und plastische Werke von 170 verschiedenen Künstlern; der Schätzungs-, bzw. Versicherungswert dieser Werke beträgt 2,650.000 K.

So wünschenswert es ist, dass die Schöpfungen unserer Kriegsmaler als gediegene und dauernd wertvolle Andenken an die Kriegszeit in Privatbesitz gelangen, das heisst also der kunstsinnigen Bevölkerung unmittelbar zugänglich gemacht werden, so müssen doch auch unsere militärischen Museen und Archive bedacht werden, denn viele der an Ort und Stelle der wichtigsten Kriegsszenen geschaffenen Bilder werden für die künftige Kriegswissenschaft und Geschichte ein unschätzbares Material abgeben. Die Künstler des Kriegspressequartiers, die ja auf Staatskosten an die Fronten reisen, haben dafür nach den geltenden Vorschriften nach jedem längeren oder kürzeren Frontausflug eine bestimmte Anzahl von Skizzen und für die dann folgende Heimarbeit eine Anzahl Bilder an die Heeresverwaltung unentgeltlich abzuliefern. Auf diese Weise hat das Kriegsarchiv bisher 629 Arbeiten erhalten, das Heeresmuseum 1817 Arbeiten. Zuweisungen von künstlerischem Material an andere Heeresanstalten werden folgen. Die künftige Militärwissenschaft wird über ganz unschätzbare anschauliche Dokumente unserer Kriegszeit verfügen. Dank dem Talent und Fleiss unserer österreichischen und ungarischen Künstler, dank der Ausdauer und dem Mute, den sie bewiesen haben — der Kriegsmaler ist oft in den vordersten Linien der Front zu finden, mehr als einer von ihnen ist verwundet worden — wird die Nachwelt sich diesen Krieg deutlicher vorstellen können, als alle vergangenen Kriege. Kaum ein kleines Stückchen unserer riesigen Fronten gibt es, das nicht mit dem Stift oder dem Pinsel getreulich abgebildet worden wäre. Und die verschiedensten Kunstrichtungen haben sich entfalten dürfen; vom klassizistischen Akademiker bis zum radikalsten Expressionisten hat jeder auf seine Art das grosse Ereignis des Weltkrieges erlebt und bildnerisch nachgeschaffen.

## Theater. Literatur und Kunst.

**Das III. Abonnements - Symphoniekonzert** unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Renata Radziwill findet am 21. Mai im Stadttheater mit folgendem Programm statt: Berlioz, Ouvertüre „Römischer Karneval"; Sucheni, „Geburt der Venus", ein Stimmungsbild (Uraufführung); Schönberg, „Verklärte Nacht" fürStreichorchester (Erstaufführung in Krakau). Wagner, Vorspiel u.Liebestod „Tristan u.Isolde". „Verklärte Nacht" von Arnold Schönberg, einem der Führer der Moderne, hat bei der Uraufführung in Prag sehr grossen Beifall gefunden. Die künstlerische Leitung des Konzertes hat der bekannte Wiener Dirigent Dr. Hans Pless. Das Reinerträgnis fliesst zu gleichen Teilen dem Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau, dem Waisenhausfonds für Kinder von Legionären und dem Fonds für Flüchtlingskinder aus Ostgalizien zu. — Der Kartenverkauf hat Montag, den 14. d. M. an der Kasse des Städtischen Theaters (9—1 Uhr und 3—6 Uhr) begonnen.

**„Oesterreichische Garten-Zeitung."** 12. Jahrgang. 4. und 5. Heft. Gemüsebau. Sondernummer. Verlag der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, Wien I., Kaiser Wilhelmring 12. Preis pro Jahrgang K 12. — Die vorliegende Sondernummer ist von ganz besonderer Wichtigkeit. Sie bringt einen ausführlichen Artikel über die vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierte Gemüse- und Obstversorgungsstelle und im Anschlusse daran die bezügliche Verordnung vom 22. März 1917. Eine instruktive Arbeit ist „Der Gemüsebau in seinen verschiedenen Formen" von Prof. Dr. Emanuel Gross, ungemein lehrreich der Aufsatz Franz Froliks über den „Gemüsebau im Haus- und Kriegsgarten". Der berühmte Botaniker R. v. Wettstein schreibt über „Die Verwendung einheimischer Pflanzen als Gemüse", Geheimrat Prof. Dr. G. Haberlandt über „Luzerne und Klee", die er besonders als Gemüse vorschlägt, Prof. Linsbauer veröffentlicht „Einige Bemerkungen über Pflanzenschutz im Kriegsgemüsebau", während sein Kollege Prof. H. Pfeifer gediegene Ratschläge „Zur Konservierung von Obst und Gemüse im

## Die Fürsorge an der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau.

Von **M. Kopelmann.**

Inmitten der Schrecknisse des Krieges sind Staat und Land vor Probleme gestellt, wie sie die Menschheit vor Ausbruch dieser Weltkatastrophe in ihren Gedankenkreis nicht hätte aufnehmen können. Von diesen Problemen gehört die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten zu den wahren grossen Aufgaben, die unsere Herzen durchdringen. Das Schicksal der Menschen, in welchen wir ein lebendiges Wahrzeichen der Kraft und Stärke unseres geliebten Vaterlandes sehen, erträglich zu machen, ihnen Bahnen für die Zukunft zu ebnen — das sind Ziele, die zur Seele sprechen.

Welche Tätigkeit nun die Fürsorge nach dieser Richtung hin bereits entfaltet hat, darüber bieten die Einrichtungen der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau ein sehr erfreuliches Bild.

In den Abteilungen dieser Institution wird — was die therapeutischen Disziplinen betrifft — darauf hingezielt, die möglichste Gebrauchsfähigkeit der verstümmelten Glieder durch entsprechende Massnahmen — orthopädische Behandlung usw. — unter Anwendung der neuesten Errungenschaften durchzuführen.

An Unterrichtsanstalten bestehen daselbst: Analphabetenschulen, Normalschulen, Bürgerschulen, Handelsschulen, weiters: Linkshänderschulen, Einarmigenschulen, Gehschulen für Amputierte und Stotterschulen.

Was die Fachschulen anlangt, ergibt sich deren Fülle und Vielseitigkeit aus der Aufzählung der bestehenden Abteilungen. Diese gliedern sich wie folgt:

A. Gewerbe-Abteilung.

Diese umfasst: 1. Metallbearbeitung, 2. Holzbearbeitung, 3. Baugewerbe, 4. Schneiderei, 5. Schusterei, 6.Weberei, 7. Buchbinderei, 8. Korbflechterei, 9. Bürstenbinderei, 10. Druckerei, weiters je einen 11. Krämerkurs, 12. Musikerkurs, 13. Kraftwagenlenkerkurs, 14. Friseurkurs, 15. Photographenkurs und 16. Uhrmacherkurs; schliesslich befindet sich in Vorbereitung: 17. ein Heizer- und Maschinistenkurs.

B. Landwirtschaftliche Abteilung.

Diese zerfällt in:

a) eine Schulung höhern Grades, welche folgendes Unterrichtsprogramm praktisch u. theoretisch zur Anwendung bringt: 1. Ackerbau, 2. Viehzucht, 3. Gartenbau, 4. Gemüsebau, 5. Bienenzucht, 6. Korbweidenzucht und 7. Landwirtschaftliche Betriebslehre — und in
b) eine Schulung niederen Grades, an der Gemüsesamenanbau und Gärtnerei gelehrt werden.

Als Grundsatz gilt, dass der Kriegsbeschädigte bei seinem alten Berufe bleibt. Wo es jedoch die Art der Verstümmelung erheischt, wird er entweder einem verwandten Berufe oder — wenn dies keinen Erfolg verspricht — einer Umlernung zugeführt.

Für die Schulungen kommen sohin drei Gruppen in Betracht:

Gruppe I. Solche Kriegsbeschädigte, welche sich bisher in einem Fache betätigen, das sie schon von früher beherrschen;

Gruppe II. Solche, die daselbst einem ihrem frühern Beruge verwandten zugeführt werden u.

Gruppe III. Solche, welche hier einen Beruf erst erlernen sollen.

Welche Bedeutung nun den Schulungen für die zur II. und III. Gruppe gehörenden Invaliden zukommt, bedarf wohl keiner Erörterung. Nicht minder bedeutsam sind aber dieselben auch für die I. Gruppe. Einerseits finden die betreffenden Kriegsbeschädigten Gelegenheit, sich daselbst in ihren früheren Berufen zu vervollkommnen, wobei das Vertrautwerden mit den modernst eingerichteten Werkstätten der Gewerbeabteilung für einen Teil derselben besonders wertvoll erscheint; andererseits werden hier den Invaliden unter ärztlicher Leitung — je nach ihrer Verstümmelung — Arbeitsbehelfe angepasst, welche geeignet sind, ihnen verschiedene Werkzeuge, Feldgeräte usw. gebrauchsfähig zu machen. Die Schulung dient aber auch als psychische Therapie in dem Sinne, dass mit der Arbeit die quälende Langeweile — die in den Invalidenspitälern eine umso empfindlichere Rückwirkung auf das Nervensystem ausübt, als es sich vorwiegend um physisch gesunde Menschen handelt — verscheucht wird. Schliesslich liegt für die I. Gruppe die Bedeutung der Schulung noch darin, dass das Führen des Hobels und der Säge in der Tischlerei, verschiedener Meissel in der Drechslerei, das Schwingen des Hammers in der Schlosserei, das Hantieren mit Feldgeräten bei der Landwirtschaft usw. — einen nennenswerten physisch-therapeutischen Wert bilden („Arbeitstherapie").

Die Zuweisung in die Schulabteilungen erfolgt durch eine Berufsberatungskommission, die sich aus Aerzten, Fachreferenten und Delegierten der gleichzeitig mit der Begründung der k. u. k. Kriegsinvalidenschule ins Leben gerufenen „Sozialen Fürsorge" zusammensetzt. Diese Kom-

Haushalte" gibt. Ing. O. Pyritz steuert einen Aufsatz „Der Feldgemüsebau und seine Bedeutung für die Landwirtschaft" bei und Prof. Dr. W. Bersch schliesst die Reihe der so hochwichtigen, hervorragenden Facharbeiten mit einer Abhandlung „Feldgemüsebau auf Moorboden". Den Inhalt der vorzüglich ausgestatteten Nummer bereichern noch Kundmachungen, Aufrufe usw. E. E.

**Kriegs- und Zivilgefangenenkarte von Gross-Britannien, Italien, Japan und den überseeischen Ländern.** Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, hat nunmehr im Verlage von L. Friederichsen & Co., Hamburg 1, Hönckebergstrasse 22, I. Stock, in Gemeinschaft, mit dem Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in England, Köln a. Rh. im Anschluss an die bereits herausgegebenen Karten der Kriegsgefangenenlager in Frankreich und Russland auch eine Karte von Gross-Britannien, Italien, Japan und den überseeischen Ländern, mit Angabe der Plätze, in denen sich Kriegs- und Zivilgefangene befinden, herausgeben. Auch dieser Karte sind die Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen beigefügt, und wir zweifeln nicht daran, dass sie in gleicher Weise wie die anderen Karten grosses Interesse für die Angehörigen der hier internierten Kriegsgefangenen haben wird. Der Preis der Karte beträgt 1 Mk. per Stück und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.



## 15. Mai.

### Vor zwei Jahren.

Die russischen Armeen in Russisch-Polen und Galizien sind weiter im Rückzug. — Von Nowe-Miasto an der Pilica bis südlich des Dnjestr in der Gegend von Dolina dringen unsere Truppen vor. — Rudnik, Lezajsk und Jaroslau wurden erobert, das X. Korps steht vor Przemysl. — Weiter südlich sind Dobromil, Stary Sambor und Borysław wieder in unserem Besitz. — Bei Ypern machten wir Fortschritte. — Südwestlich von Lille entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. — Südlich von Ailly nahmen wir einige feindliche Gräben. — Drei französische Angriffe bei Essey-Flirey wurden abgewiesen.

### Vor einem Jahre.

Im Osten keine Ereignisse von Bedeutung. — Westlich von San Martino warfen wir die Italiener aus mehreren vorgeschobenen Gräben und wiesen Gegenangriffe leicht ab. — Feindliche Vorstösse nördlich des Monte San Michele brachen in unserem Feuer zusammen. — Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. — An vielen Abschnitten der französischen Front beiderseits lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit. — Im Kampfgebiete der Maas wurden feindliche Angriffe am Westhange des „Toten Mannes" abgewiesen. — Auch im Cailletewalde scheiterte ein französischer Angriff.

## Konsumanstalt

**für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.**

Dienstag, den 15. Mai gelangen zum Verkaufe:

| | |
|---|---|
| Weizenmehl, fein | Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg. |
| Weizenbrotmehl | Zimt (gemahlen) |
| Gries | Maggiersatz in Würfeln |
| Nudeln (Teigwaren) | Rüben (gelbe) |
| Graupen | Rüben (rote) |
| Brot | Julienne |
| Speck, geselcht | Pfeffer (schwarz) |
| Honigbutter | Pfeffer (weiss) |
| Goudakäse | Ingber |
| Oelheringe in Dosen à 360 Gramm Inhalt | Paprika |
| Eier | Neugewürz |
| Salz (weiss) | Macisblüten |
| Mohn | Anissamen |
| Powidl | Kümmel |
| Rosinen (Sultanen) | Zwiebel |
| Wallnusskerne | Knoblauch |
| Haselnusskerne | Tafelöl in 1/2 L. Flaschen à 43 dkg. |
| Kaffee (gebrannt) | Essig |
| Zichorie (Franck) | Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg. |
| Schokolade, Ia, (Zora) | Weisswein in Flaschen |
| Kakao | Rum |
| Tee (I. Sorte) | Sliwowitz |
| Tee (II. Sorte) | Cognac |
| Hutzucker | Giesshübler |
| Hustenbonbons | Paraffin-Kerzen |
| Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg. | Soda |
| Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg. | Zündhölzer |

**Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.**

# FINANZ und HANDEL.

**Papiergarne für die Textilindustrie.** Einer der wichtigsten Ersatzstoffe für die Textilindustrie ist das Spinnpapier. Die Herstellung und Verwendung desselben war schon im Frieden bekannt, hat aber während des Krieges grosse Fortschritte gemacht. Es wird dazu aus Natronzellulose oder Sulfitzellulose ein dünnes Papier erzeugt, in schmale Streifen geschnitten, und diese „Spinnpapiere" werden dann versponnen. Man kann dieses Spinnpapier nicht nur zum Ersatz von Baumwolle, sondern auch von Jute und jeder anderen Faser verwenden, man kann daraus Kleider, Wäsche, Gurten, Treibriemen, Stricke, kurz fast jedes Textilerzeugnis herstellen. Tatsächlich haben denn auch während des Krieges eine ganze Reihe von Baumwoll- und Jutespinnereien dieses Surrogat akzeptiert. Die Bedeutung des Papiergarns als Notbehelf ist ganz ungeheuer gross und, wenn eine umsichtige Produktionswirtschaft seitens des Staates dafür sorgt, dass die Textilindustrie genügende Mengen dieses Rohstoffes zu entsprechenden Preisen erhält, so sind wir voraussichtlich in der Lage, damit unser Auskommen zu finden, solange das Ausland uns eben die Baumwolle vorenthält. Eine andere Frage ist es, ob das Spinnpapier mit der Baumwolle auch wird konkurrieren können, wenn der Baumwollverkehr wieder vollkommen frei ist. Das wird teils von dem Baumwollpreis abhängen, teils von dem Entwicklungsgrad, welchen die Papiergarnindustrie zu diesem Zeitpunkt erlangt haben wird.

**Amerikas Hochkonjunktur und die Baumwolle.** Was die allgemeine wirtschaftliche Lage in Amerika anbetrifft, so steht nach wie vor im Vordergrunde eine bisher unerreichte Prosperität auf allen Gebieten. Neben den Milliarden-Gewinn der Fabriken und des Handels stehen Einnahmen aus Ernten, wie sie die Welt noch nie gesehen. Die Bodenerträge im Jahre 1916 weisen einen Wert von rund 13 1/2 Milliarden Dollar auf (2 5/8 Milliarden mehr als im Jahre 1915), und hiervon ist dem Süden allein eine Einnahme von 4 5/8 Milliarden zugefallen. Kein Wunder, dass man allerwärts in Geld und Zuversicht und Unternehmungslust schwimmt. Folgende Vergleiche dürften von Interesse sein. Der Ueberschuss von 2 5/8 Milliarden gegen 1915 übersteigt an sich die Gesamtsumme der Bodenerträge des Jahres 1889. Was nun insbesondere die Baumwollkultur anbelangt, so scheint man entschlossen zu sein, das System des Fruchtwechsels wesentlich intensiver als bisher zu betreiben auf Kosten der Baumwollkultur. Abgesehen davon, dass die fabelhaft hohen Getreidepreise zur Ausdehnung der Körnerfruchtkultur besonders anspornen, hat man auch im

---

mission tagt jede Woche und bestimmt die für die Schulung in Betracht kommenden Kriegsbeschädigten nach Massgabe der Individualität, der körperlichen Konstitution und der Intelligenz — zu einem geeigneten Fache. Die Vorliebe des Betreffenden findet selbstverständlich weitgehende Berücksichtigung.

Ausser den regulären Fachkursen bestehen für die sich noch im Anfangsstadium der Spitalsbehandlung befindlichen Kriegsbeschädigten Beschäftigungszweige der Hausindustrie. Deren Einrichtungen sind primitiv gehalten, jedoch derart differenziert, dass die Kriegsbeschädigten auch hier je nach ihrer Invalidität und physischen Eignung zu den Beschäftigungen eingeteilt werden. Es sind daselbst eingerichtet: Werkstätten für Ausgangsfähige, wie: Tischlereien, Schlossereien, Wagnereien, Drechslereien, Schustereien, Stroh- und Weidenflechtereien, schliesslich eine Maschinenstrickerei und eine Glasbläserei, ferner Beschäftigungen für Bettlägerige, wie: Wirkerei, Strickerei und sonstige Handarbeiten. Bei dieser Schulung treten die psychisch und physisch-therapeutischen Wirkungen in den Vordergrund. Sie sind aber auch geeignet, denKriegsbeschädigten Kenntnisse beizubringen, die ihnen entweder in ihrem früheren Berufsleben nutzbar sein können, oder bei späterer Zuweisung zu irgendeinem Fache der Gewerbeabteilung — als vorbereitender Arbeits- bzw. Handfertigkeits-Unterricht dienen.

Die Maschinenstrickerei der „hausindustriellen Schulung" bietet jedoch manchen Kriegsbeschädigten schon im Stadium der Spitalsbehandlung die Grundlage für einen Lebenserwerb, zumal die Handhabung der Strickmaschinen in wenigen Wochen erlernt wird, wobei als bedeutungsvolles Moment in Betracht kommt, dass sie von Einarmigen vollkommen beherrscht werden können.

Die Ziele der Schulungen werden wohl auch von denjenigen Kriegsbeschädigten, welche nicht auf einem entsprechenden Kulturniveau stehen, im allgemeinen nicht verkannt. Es tritt das viel zu klar und deutlich hervor, dass es um ihr eigenes Wohl geht, dass die Bestrebungen darauf gerichtet sind, sie einem redlichen Broterwerb zuzuführen, dass alles sich darauf konzentriert, ihnen den Daseinskampf zu erleichtern. Weil aber bei jedem Menschen der Eifer mit der Erzielung greifbarer Erfolge wächst, wird diesem Umstande in der Weise Rechnung getragen, dass den Kriegsbeschädigten Arbeitsprämien zugewendet werden. Dieselben richten sich nach dem wirklichen Arbeitswerte, d. h. sie sind gewissermassen Akkordlöhne, bieten demnach einerseits hinsichtlich derjenigen, welche daselbst einen Beruf erst erlernen sollen, einen Ansporn zu umso rascherer und gründlicherer Erlernung, andererseits für sämtliche Frequentanten einen Reiz zur Mehrleistung. Es ist sohin ein Zwang oder ein disziplinärer Druck praktisch nicht notwendig; die Frequentation der Schulabteilungen erfolgt vielmehr fast ausnahmslos aus freien Stücken.

Es würde zu weit führen, der wirklichen Bedeutung der in Rede stehenden Institution mit einer Analyse der Aufgaben vollkommen gerecht zu werden. Dies kann dahin zusammengefasst werden, dass der Kriegsbeschädigte, welcher der Schulung zugewiesen ist, daselbst solange betreut wird, bis er das höchste Mass der erreichbaren Leistungsfähigkeit in der Tat auch erworben hat.

Damit erscheint aber die Fürsorge für den Invaliden noch nicht abgeschlossen. Dann erst kommt die angegliederte „Soziale Fürsorge" an die Arbeit. Diese Institution überleitet die Invaliden in das Wirtschaftsleben: Sie vermittelt ihnen Arbeitsstellen; sie wahrt deren materielle Interessen nach jeder Richtung hin; sie führt ihnen staatliche Unterstützungen zu, behufs Eröffnung von Werkstätten, bzw. Handelsgeschäften usw.

Die Aufgaben der Invalidenfürsorge, welche vornehmlich darin bestehen, dass die Menschen, die für den Bestand und den Ruhm unseres geliebten Vaterlandes gelitten und geblutet haben, nicht in Vernachlässigung geraten, dass solche Menschen nicht in ein Elend versinken und aus diesem eine Erwerbsquelle zu machen gezwungen sein sollen, sondern: dass sie in die Kette des Wirtschaftslebens eingefügt — bzw. wieder eingefügt — werden, kommen in den Einrichtungen und Zielen der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau zu besonders klarem und deutlichem Ausdruck.

Wir sehen hier einen monumentalen Bau, der durch lange mühsame Arbeit aufgeführt wurde, eine Maschinerie, deren Räderwerk meisterhaft ineinandergreift. Für die Erhaltung dieses Baues, für die Triebkraft dieser Maschinerie hat die Gesamtheit zu sorgen. Ob behördlicher oder privater Betrieb, ob Fabrik oder Werkstatt, ob Handel oder Ackerbau — zu deren hehren und erhabenenAufgaben gehört es, die Kriegsbeschädigten als Glieder in deren Kette aufzunehmen.

Süden im letzten Jahre inbezug auf Viehzucht und andere Kulturen als Baumwolle so günstige Erfahrung gemacht, dass in manchen Distrikten Baumwolle nicht mehr den königlichen Thron einnimmt, der ihm früher seit vielen Menschenaltern eigen war. So berichtet man aus Alabama: In Mittel- und Südalabama ist die Kultur von „Peanuts" (Erdnüsse) ausserordentlich erfolgreich gewesen, und hat der Ertrag der Felder Summen abgeworfen, die einem Ertrage aus Baumwolle zu 18 Cents per Pfund gleichkommt. Man beabsichtigt daher bis zu 35 Prozent des Areals in Peanutskultur zu nehmen. Es kommt hinzu, dass der Boden mangels genügender Düngung an Produktionsfähigkeit mehr und mehr eingebüsst hat. Ausserdem ist eine weitgehende Abwanderung der Neger zu bemerken und zwar besonders der fleissigen und besseren Elemente, die sich alle den Städten zuwenden. Kurz, inbezug auf Baumwoll-Ernten gibt man sich ernsten Besorgnissen hin, während man wegen der Einnahmen und wegen des Bargeldes oben auf ist.

### Programm der Vorträge im „Kollegium"

**Rynek A-B, 39**

vom 15. bis 19. Mai.

Dienstag den 15. Mai: „Stirner-Seminar".

Donnerstag den 17. Mai: „Nietzsche-Seminar".

Freitag den 18. Mai: **K. Czapliński**: „Nietzsche und Stirner".

Samstag den 19. Mai: **Prof. Dr. J. Reiss**: „Ueber die darstellende Musik" mit Beispielen am Klavier.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintritt 40 h, Schülerkarte 20 h, Monatskarte 6 K, monatliche Schülerkarte 3 K.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

### Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

**Annagasse 2**

vom 14. bis 18. Mai.

Montag den 14. Mai: **Prof. Olszewski**: „Werke holländischer Meister".

Dienstag den 15. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Voltaire".

Mittwoch den 16. Mai: **Prof. Dr. Kopera**: „Die Malerei in Norditalien im XVI. Jahrhundert".

Donnerstag den 17. Mai: Matinée um 11 Uhr vormittags.

Freitag den 18. Mai: **Prof. Lewenberg**: „Die Entwicklung der Mensuralnotation bis zur Neuzeit".

Beginn der Vorträge im Monat Mai um 5 Uhr nachm. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II. St.



### Kinoschau.

**„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau.** Zielona 17. — Programm vom 11. bis einschliesslich 14. Mai. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

**Messterwoche.** Neueste Kriegsberichte. — **Wenn der Mann im Krieg ist.** Drama in drei Akten mit Janson in der Hauptrolle. — **Der Hund mit dem Monokel.** Tragikomödie in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

**„NOWOSCI"**, Starowiślna 26. — Programm vom 14. bis 16. Mai:

**Der standhafte Benjamin.** Lustspiel in vier Akten. — **Aus eines Mannes Mädchenzeit.** Lustspiel in zwei Akten.

**„UCIECHA"**, Starowiślna 16. — Programm vom 11. bis inklusive 14. Mai:

**Der Stellungskrieg in den Alpen.** Authentische Kriegsaufnahme. — **Die Frau mit der künstlichen Seele.** Drama in drei Akten mit Klara Kymball-Young in der Hauptrolle. — **Elschens letzter Hauslehrer.** Lustspiel.

**„SZTUKA"** Janagasse. Programm vom 11. bis einschliesslich 17. Mai.

**Die Kameliendame.** Drama in fünf Akten. — **Krakau im Kriege.**

**„LUBICZ"**, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 15. bis einschliesslich 17. Mai:

**Die schöne Sünderin.** Schauspiel in vier Akten, nach dem Roman von Edgar Poe. — **Die verschluckte Perle.** Lustspiel in zwei Akten. — **St. Gotthard.** Naturaufnahme.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.